



Bibliographische Angaben am Ende des Dokumentes
Das Dokument ist im Internet unter <http://www.orgprints.org/00001962/>
zu erreichen

Studie:

Entwicklung und Stand des
Ökologischen Landbaus in der Slowakei
– unter besonderer Berücksichtigung der
Vermarktung ökologisch erzeugter Produkte

Katharina Reuter

April 2002

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	I
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	II
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	III
EINLEITUNG	1
1) DATEN ZUM ÖKOLANDBAU IN DER SLOWAKEI	3
1.1. ENTWICKLUNG DES ÖKOLANDBAUS	3
1.2. RECHTLICHE SITUATION DES ÖKOLANDBAUS	4
1.3. STAATLICHE FÖRDERUNG.....	5
1.4. SLOWAKISCHES BIOZEICHEN	6
2) DER BIOMARKT IN DER SLOWAKEI	8
2.1. EXPORT UND BINNEMARKT	8
2.2. HINDERNISSE IN DER ÖKO-VERARBEITUNG	9
2.3. PUSH-WIRKUNG DURCH DIE MAßNAHMEN DES MINISTERIUMS?	9
2.4. WAS WOLLEN DIE KUNDEN?	10
3) VORSTELLUNG DER WICHTIGSTEN AKTEURE IM SLOWAKISCHEN ÖKOLANDBAU.....	12
3.1. NATURAL ALIMENTARIA GMBH (BRATISLAVA).....	12
3.2. NATURALIS (PIESTANY)	13
3.3. EKOTREND (MYJAVA).....	14
3.3.1. <i>Verband EKOTREND</i>	14
3.3.2. <i>EKOTREND MYJAVA GmbH</i>	15
3.4. UKSUP (BRATISLAVA)	16
3.5. EKOVITA (NITRA).....	16
3.6. AGROINSTITUT NITRA.....	17
3.7. RESEARCH INSTITUTE OF PLANT PRODUCTION (RIPP, PIESTANY).....	17
4) FAZIT	18
LITERATUR.....	19
ANHANG	20

Abkürzungsverzeichnis

ABG	Austria Bio Garantie
BmVEL	Bundesministerium f. Verbraucherschutz, Ernährung u. Landwirtschaft
CMA	Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft
CR	Tschechische Republik
EFA	Environment Friendly Agriculture
EU	Europäische Union
EZG	Erzeugergemeinschaft
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
ha	Hektar
HU	Ungarn
LEH	Lebensmitteleinzelhandel
mdl.	mündlich
Mio.	Millionen
o.V.	ohne Verfasser
RIPP	Research Institute of Plant Production
SGS	Société Générale de Surveillance
SK	Slowakische Kronen
SR	Slowakische Republik
z.B.	zum Beispiel
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: NUTZUNG DER ÖKOLOGISCH BEWIRTSCHAFTETEN FLÄCHE (IN HA)	4
ABBILDUNG 2: GEOGRAFISCHE VERTEILUNG DER ÖKOBETRIEBE IN DER SLOWAKEI (01/00)	5
ABBILDUNG 3: ÄNDERUNG DER FÖRDERHÖHE IM ÖKOLOGISCHEN LANDBAU (IN SK).....	6

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: ENTWICKLUNG DES ÖKOLOGISCHEN LANDBAUS IN DER SLOWAKEI.....	3
TABELLE 2: PREISVERGLEICHEN ZWISCHEN KONVENTIONELLEN UND BIO-PRODUKTEN.....	11
TABELLE 3: PRODUKTION VON ÖKOLOGISCH ERZEUGTEN ROHSTOFFEN (IN TONNEN).....	20
TABELLE 4: PRÄMIENGESTALTUNG IN DER SLOWAKEI.....	20

Einleitung

Problemstellung und Zielsetzung

Die Informationen über den Ökologischen Landbau in den Länder Mittel- und Osteuropas werden immer detaillierter und umfassender, auch wenn die Datenerhebung schwierig bleibt. Ein Land, das bisher kaum Beachtung fand, ist die Slowakei. Einst Teil der Tschechoslowakischen Republik kämpft dieses kleine Land heute mit den Auswirkungen der Transformation (hohe Arbeitslosenquote etc.). Im Ökologischen Landbau gibt es engagierte Akteure aber auch vielfältige Hindernisse, die den Weg, besonders in der Vermarktung, steinig machen. Die vorliegende Studie hat zum Ziel, einen Überblick über die Entwicklung und die aktuelle Situation des Ökolandbaus in der Slowakei zu geben. Außerdem werden Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und Handlungsempfehlungen für die Akteure vor Ort gegeben.

Zum Agrarmarkt sei allgemein vorangestellt, dass die Slowakei, obwohl ein agrarisch geprägtes Land, auf große Importmengen bei Agrarerzeugnissen angewiesen ist, um den Nahrungsmittelbedarf im Inland zu decken.

Ca. 60% der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden als Ackerland genutzt. Derzeit werden ca. 6,4 Arbeitskräfte pro 100 ha eingesetzt, aber auch in der Landwirtschaft ist ein Abbau der Arbeitsplätze zu beobachten. Die Zahl der Genossenschaften sinkt bei einer steigenden Zahl an Aktiengesellschaften und Einzelunternehmen. Für importierte Betriebsmittel (Dünger, Maschinen, Ausrüstung) müssen die slowakischen Landwirtschaftsbetriebe hohe Preise zahlen (ZMP, Agrarmärkte in Zahlen – Mittel- und Osteuropa 2001). Das konventionelle Produktionsniveau ist vergleichsweise niedrig, so dass die Abstände zu den Erträgen im Ökologischen Landbau geringer sind.

Vorgehensweise und Aufbau

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse einer dreiwöchigen Studienreise durch die Slowakei im Februar/ März 2002 dar. Eine vorbereitende Literaturrecherche war kaum möglich, da es bisher kein deutschsprachiges Material zum Ökolandbau in der Slowakei gab und nur eine englische Quelle verfügbar war (EFA-Projekt: www.efa.sk/eng/index.html).

Es konnten trotzdem Vorarbeiten in Form von Recherchen über Kontaktadressen und aktive Institutionen geleistet werden. Die eigenen Studien vor Ort bildeten den Schwerpunkt der Datenerhebung. Während der Untersuchungen wurden im Rahmen der Primärerhebung neun Experteninterviews geführt und mehrere store-checks in Filialen des Lebensmitteleinzelhandels und Reformgeschäften vorgenommen.

Die vorliegende Studie gliedert sich in drei Abschnitte: Im ersten Teil wird die Situation des Ökologischen Landbaus allgemein gekennzeichnet (rechtliche Grundlage etc.). Im zweiten Teil erfolgt eine Darstellung der Vermarktung der ökologisch erzeugten Produkte, zum Einen der exportorientierte Markt und zum Anderen der (gering entwickelte) Binnenmarkt. In einem dritten Teil werden die wichtigen Akteure und Institutionen des Ökolandbaus in der Slowakei vorgestellt. Abschließend werden im Fazit Entwicklungspotenziale und Perspektiven aufgezeigt.

1) Daten zum Ökolandbau in der Slowakei

1.1. Entwicklung des Ökolandbaus

Seit Anfang der 90er Jahre hat die ökologisch bewirtschaftete Fläche stetig zugenommen und liegt heute bei 60.000 ha, was 2,5% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche sind. Die Zahl der Betriebe erhöhte sich von einst 37 auf 89, wobei die Durchschnittsgröße pro Betrieb (meist Genossenschaften) bei 700 ha liegt.

Nach Schätzungen haben ca. 30% der Betriebe komplett auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt (Birova, 2002). Bisher sind es vor allem Betriebe, die im Bereich „large-ton crops“ umstellen, da hier gute Erfahrungen gemacht wurden und die Produktion einfacher umzustellen ist.

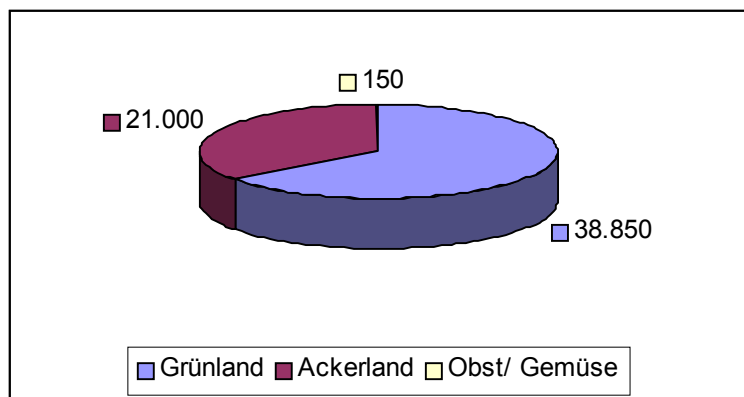
Tabelle 1: Entwicklung des Ökologischen Landbaus in der Slowakei

Jahr	Ökologisch wirtschaftende Betriebe	Ökologisch bewirtschaftete Fläche (in ha)	Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche (in %)
1991	37	14.687	0,59
1992	38	14.718	0,60
1993	39	15.208	0,62
1994	44	15.557	0,63
1995	44	14.996	0,61
1996	33	17.750	0,72
1997	46	27.800	1,13
1998	82	50.600	2,07
1999	89	58.520	2,45
2000	89	60.000	2,50

(Quelle: Ekotrend Myjava 1999, Ministerium für Landwirtschaft der Slowakischen Republik, 02/2002)

Von den 60.000 ha, die ökologisch bewirtschaftet werden, sind 38.850 ha Grünland, was einem Anteil von mehr als 64% entspricht, und nur 21.000 ha Ackerland (35%). Auf den extensiven Wiesen und Weiden wird Fleisch produziert, das aber konventionell vermarktet wird. Auf 150 ha werden Obst und Gemüse produziert.

Abbildung 1: Nutzung der ökologisch bewirtschafteten Fläche in der Slowakei (in ha)



(Quelle: Ministerium für Landwirtschaft der Slowakischen Republik, 02/2002)

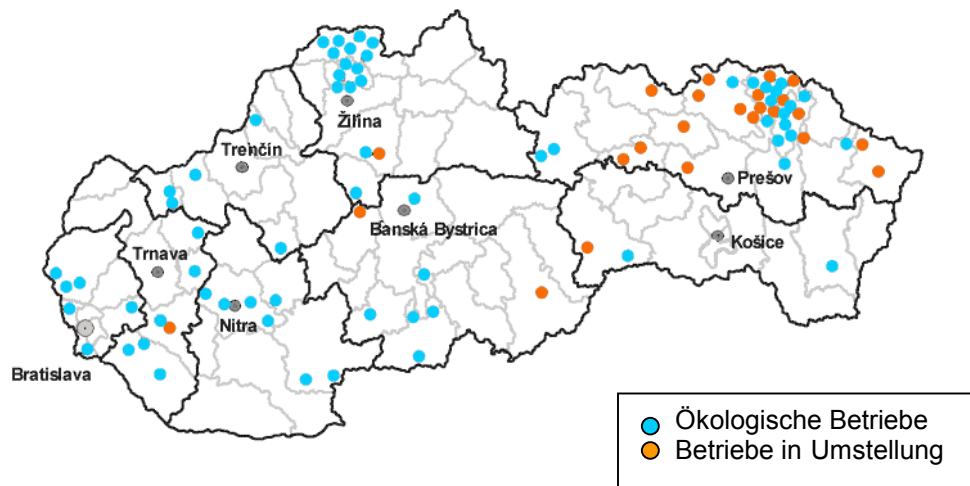
1.2. Rechtliche Situation des Ökolandbaus

In der Slowakei regeln zum Einen das Gesetz des Nationalrats Nr. 224/98 (vom 23.7.1998) und zum Anderen der Erlass des Landwirtschaftsministeriums Nr. 3259/1999-100, der seit 1.1.2000 in Kraft ist, die Richtlinien, nach denen Ökologischer Landbau betrieben wird. Diese Vorschriften sind allerdings nicht konform mit der EU-Richtlinie, so dass eine ausländische Zertifizierung notwendig wird, wenn Produkte exportiert werden.

Das Landwirtschaftsministerium ist an einer Harmonisierung der Richtlinien mit dem EU-Standard und einer Aufnahme in die Drittlandsliste interessiert und rechnet im Herbst 2002 mit der Verabschiedung der Novellierung des Gesetzes.

Der Dissens zur EU-Verordnung besteht vor allem in Lücken bei der Zulassung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die Positivliste ist unvollständig und lässt derzeit noch einen zu großen Spielraum. Außerdem gibt es Probleme mit der Trennung von konventioneller und biologischer Produktion, Verarbeitung und Lagerung und die Fruchtfolge bzw. das Einhalten einer Fruchtfolge ist nicht geregelt. „Es ist eben schwierig den Landwirten in der Donau-Ebene zu sagen „baut Luzerne an“, da wir hier sehr gute Böden und einen klassischer Weizen-Standort haben“, sagt die Vorsitzende des Verbandes EKOVIDA (Birova, 2002).

Abbildung 2: Geografische Verteilung der Ökobetriebe in der Slowakei (01/00)



(Quelle: Ministerium für Landwirtschaft SR, 2001)

Die zentrale staatliche Kontrollstelle ist UKSUP (Central Control and Testing Institute of Agriculture), die mit den in- und ausländischen Zertifizierungsunternehmen zusammenarbeiten soll. Derzeit sind aber Probleme in der Kommunikation und in der Kompetenzabgrenzung zwischen den Verbänden zu beobachten.

1.3. Staatliche Förderung

Bis 1995 galt in der Slowakei eine Umstellungsdauer von drei Jahren, wobei die Fördersumme nach Umstellungsjahren gestaffelt war. Seit 1996 wird eine zweijährige Umstellungszeit vorgeschrieben.

Aktuell wird beklagt, dass die staatliche Unterstützung für die ökologische Wirtschaftsweise zu niedrig seien¹. „Die Förderung ist ja bald nur noch so viel wert wie eine Kinokarte“, so der Direktor von NATURAL ALIMENTARIA Ing. Domin 2002. In der Abbildung 2 ist der Rückgang der Prämienhöhe abzulesen (siehe auch Anhang S. 20). Selbst aus dem Ministerium hört man kritische Stimmen: „Schade, dass nur die Umstellung gefördert wird, deshalb haben viele Betriebe wieder

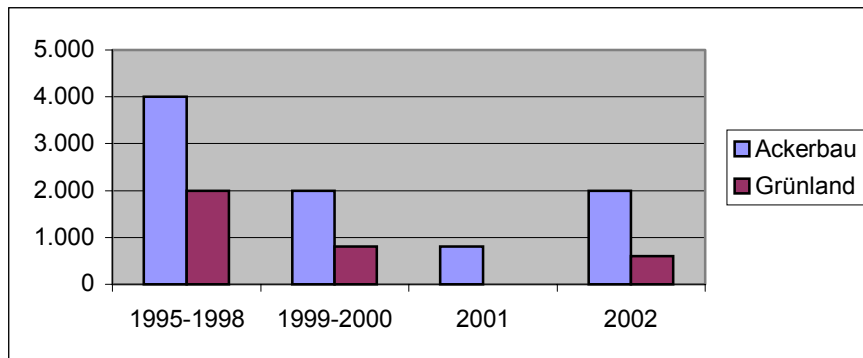
¹ Maximale Förderhöhe 2002 in Euro:

2.000 Slowakische Kronen = 47,6 € je Hektar Ackerland

600 Slowakische Kronen = 14,3 € je Hektar Grünland

aufgehört. Sonst hätten wir heute schon 200.000 ha Ökofläche! Außerdem wünsche ich mir höhere Prämien.“ (R. Trebaticky, Leiter der Abt. Umwelt, 2002).

Abbildung 3: Änderung der Förderhöhe im Ökologischen Landbau (in SK)



(Quelle: EFA-Projekt (www.efa.sk), Ministerium für Landwirtschaft der Slowakischen Republik, 02/2002)

1.4. Slowakisches Biozeichen

Rund um das slowakische Biozeichen ranken sich eine Reihe von Entstehungsgeschichten und in der momentanen Situation fällt es schwer, mit Bestimmtheit zu sagen, wie es zukünftig weiter geht.



Die Pioniere im slowakischen Ökolandbau (, die größtenteils auch heute noch aktiv sind) hielten damals und heute ein gemeinsames Bio-Zeichen für sinnvoll. Ein gemeinsames Zeichen sollte davor schützen, dass sich einzelne Unternehmen oder Marken mit ihrem Zeichen durchsetzen. Bereits 1994 wurde das Zeichen (wie es heute auch noch verwendet wird) im Auftrag von der Kontrollstelle NATURALIS entwickelt, aber erst 2001 wurde das Patent dafür an NATURALIS vergeben.

Das Zeichen wurde dem Ministerrat vorgelegt, und 1995 enthielt der Gesetzestext über den Ökolandbau auch das Bio-Zeichen. Doch in der novellierten Fassung des Gesetzes ist das Zeichen nicht mehr abgedruckt. Eine Vermutung ist, dass das Ministerium das Zeichen bewusst nicht mit aufgenommen hat, da es Überlegungen gibt, ein eigenes Siegel zu etablieren. Denn „ es sollte eigentlich kein Problem sein, das Bio-Zeichen im Gesetz zu verankern“, sagt Frau Birova von EKOVIDA (mdl., 2002).

Momentan ist die Verwendung des Bio-Zeichens kostenlos und es findet sich derzeit auf den Produkten von EKOTREND, von AFRA (Produzent von Tee- und Kräuterauszügen) und von SAD LIVIA (Obstproduzent). Hinzukommen soll ab Herbst ein Dinkelmehl der Firma „Marianna“. Die Nutzer haben keine Probleme in der Verwendung des Zeichens. Aber es ist noch wenig bei den Kunden bekannt und so wird Kommunikationsarbeit für die Bekanntmachung geleistet, weshalb die Pläne zur Etablierung eines „neuen“ staatlichen Siegels sehr kritisch bewertet werden.

Vom Ministerium ist zu erfahren, dass aus ihrer Sicht nur die staatliche Kontrollstelle UKSUP befugt wäre, das Bio-Zeichen zu vergeben. Als Lösungsmöglichkeiten werden hier drei Punkte gesehen:

- ⇒ NATURALIS verkauft das Zeichen symbolisch an das Ministerium.
- ⇒ Es wird ein neues Zeichen entwickelt.
- ⇒ Man wartet auf die Harmonisierung mit der EU-Verordnung und nutzt dann das EU-Biosiegel. Diese letzte Variante kommt für die Akteure auf dem Ökomarkt aber nicht in Frage, da ein eigenes slowakisches Bio-Zeichen existiert und auch für notwendig erachtet wird.

2) Der Biomarkt in der Slowakei

2.1. Export und Binnenmarkt

„Der Biomarkt im Inland funktioniert fast gar nicht und was nicht exportiert wird, das kommt als konventionelle Ware auf den Markt“ (Janovicek, 2002). Diese Aussage des Vorsitzenden vom EKOTREND Verband fasst die Situation auf dem slowakischen Biomarkt treffend zusammen. Auch das Ministerium bedauert: „98% der Produktion gehen in den Export, das ist der negative Aspekt hier bei uns im Ökolandbau“ (Trebaticky, 2002).

Allerdings wird von den Akteuren eingefordert, dass der Staat dann die Verarbeitung stärker fördern müsste, mehr Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit durchführen müsste, um die Nachfrage nach Bio-Produkten zu steigern und die Arbeit der Verbände finanziell unterstützen müsste. „Der slowakische Markt ist klein, aber der Wunsch der Kunden ist da, vor allem bei jungen Familien und Menschen, die im Umweltschutz aktiv sind“, sagt Janovicek (mdl., 2002). Derzeit sind die Kunden aber nicht bereit oder nicht in der Lage dazu, höhere Preise für Bio-Produkte zu bezahlen, die nach eigenen Untersuchungen von 0% bis zu mehr als 100% Aufpreis betragen (siehe Tabelle 2, Seite 11). Die Vorsitzende des Verbandes EKOVIDA vermisst ebenso den pull-Effekt durch die Nachfrage (Birova, 2002).

Doch auch auf dem heimischen Markt sind einige Bioprodukte zu finden. Von slowakischen Produzenten werden allerdings nur die verschiedenen Tee-Sorten und das Dinkelmehl von EKOTREND angeboten und es gibt Kräuterprodukte von AFRA. Diese Produkte finden sich in Reformhäusern oder in kleineren Lebensmittelgeschäften. Eine größere Distributionsdichte weisen z.B. die Produkte von „Tekmar Bio“ auf, die in der Einzelhandelskette TESCO landesweit verkauft werden. Hier können die Kunden beim Thema „Gesunde Ernährung“ Bio-Nudeln, Bio-Müsli und Bio-Haferflocken kaufen, die aus der Tschechischen Republik importiert werden (vom Anbauverband ProBio). Allerdings plant Tekmar aufgrund mangelnden Interesses eine Sortimentsverkleinerung.

Ebenso werden von ProBio Reiswaffeln durch die Firma „Racio“ importiert, die sich gleichfalls bei TESCO im Sortiment finden. Saisonal gibt es Aktionen, bei denen z.B. in Nitra der große Obstproduzent SAD LIVIA ökologisch erzeugtes Obst in den

Filialen von TESCO anbietet. In den großen Einzelhandelsketten ist die Firma HIPP mit Babynahrung (zum Teil in Bioqualität) vertreten.

2.2. Hindernisse in der Öko-Verarbeitung

Es gibt drei Haupt-Probleme in der Verarbeitung von ökologisch erzeugten Produkten:

⇒ Die inländischen Verarbeitungsbetriebe verfügen über extrem große Kapazitäten und sperren sich gegenüber der (getrennten) Verarbeitung von kleinen Mengen.

⇒ Sollt sich ein Verarbeitungsbetrieb dennoch dazu entschließen, besteht das Risiko bezüglich der Liefersicherheit.

Die Abnehmer in den westeuropäischen Ländern präferieren den Import von Rohware, unter anderem, da dann die Verpackung und Etikettierung in Eigenregie erfolgen kann.

Auch Ing. Domin stellt fest: „die Verarbeitung von Bioprodukten erfordert eine zeitliche und räumliche Trennung, derzeit ist in der Slowakei nur eine zeitliche Trennung möglich. Aber die Verarbeiter sind nicht zu einem solchen Schritt zu bewegen, da es auch ein höherer Aufwand, z.B. an Hygienemaßnahmen bedeuten würde.“ (mdl., 2002). Übereinstimmend fordern die Akteure Impulse von staatlicher Seite für die Verarbeitung, da dann das Engagement in der Bio-Verarbeitung steigen würde.

2.3. Push-Wirkung durch die Maßnahmen des Ministeriums?

Die Rolle des Ministerium wird von den verschiedenen Akteuren auf dem slowakischen Ökomarkt eher negativ bewertet. So gab es zwar schon 1995 eine Regierungserklärung zur „Konzeption des Ökologischen Landbaus in der Slowakei“ doch folgten diesen Worten keine Taten. An dem Ziel 100.000 ha Ökofläche bis zum Jahr 2005 wird weiterhin festgehalten, aber es fehlen Maßnahmen zur Unterstützung des Ökolandbaus. Eine Expertenkommission „Ökolandbau“, die zur Vorbereitung und Begleitung der Gesetzesinitiative eingerichtet worden war, besteht heute nicht mehr. „Die Eigeninitiative der Betriebe und Organisationen ist immer noch entscheidend – das Ministerium bemüht sich kaum, den Landwirten zu helfen“, sagt Ing. Domin von NATURAL ALIMENTARIA (mdl., 2002).

Auch J. Birova (EKOVIDA) sagt: „Die Landwirte brauchen viel Kraft, um die potenzielle Hilfe vom Staat überhaupt in Anspruch nehmen zu können, zu viel Bürokratie zum Beispiel“ (mdl., 2002). So ist z.B. die finanzielle Unterstützung von Erzeugerzusammenschlüssen im Gesetz vorgesehen, aber das Verfahren ist sehr kompliziert und die Betriebe verlassen sich lieber auf sich selbst.

Neben der geringen finanziellen Förderung für die Produzenten ist ebenso die fehlende Finanzierung von Institutionen des Ökolandbaus zu kritisieren – hier wird schon seit Jahren ehrenamtliche Arbeit geleistet, mit sichtbaren Erfolgen, aber es erfolgt keine Honorierung von staatlicher Seite.

2.4. Was wollen die Kunden?

In der Slowakei fehlen bisher umfassende Marktforschungen, um das Konsumentenverhalten zu untersuchen. Eine erste Kundenbefragung wurde kürzlich von der Universität Nitra durchgeführt (Dr. Kretter, Fachgebiet Management und Marketing, 2002). Allgemein geben die Befragten an, sich beim Kauf von Lebensmitteln nach der Qualität (50%) und nach dem Preis (27%) der Produkte zu richten. Mehr als 90% der Befragten haben den Begriff "Bioprodukt" schon einmal gehört. Bei der Begriffsbestimmung nennen 46% „ein natürliches Produkt ohne chemische Düngemittel, das umweltfreundlich ist“. Knapp ein Drittel der Befragten verbinden den Begriff mit Gesundheit und nur 8,5 % definieren es als ein Produkt aus dem Ökologischen Landbau.

Das wichtigste Kauf-Motiv bei Bioprodukten ist die persönliche Gesundheit (55%), gefolgt von der Gesundheit der Kinder und minimalem Chemieeinsatz mit jeweils ca. 15%. Die Mehrpreisakzeptanz ist schwer festzustellen, weil der Markt kaum entwickelt ist. Bei einem hypothetischen Kauf von Biomehl würde die Hälfte der Befragten einen Aufpreis von 20% akzeptieren. Bei einem Mehrpreis von 60% würden noch mehr als ein Drittel der Befragten das Biomehl kaufen und bei 100% Aufpreis noch 9%.

Tabelle 2: Preisvergleichen zwischen konventionellen und Bio-Produkten in der Slowakei (03/02)

Bioprodukt	Herkunftsland	Menge	Verkaufsort	Preis von Bio-produkten (in Sk)	Preis von vergleichbarem konv. Produkt (in Sk)	Preisunterschied zu konv. Produkt (in %) konv.=100%
Kräutertee (EKOTREND)	SR	100 g	ProBio Nitra	79,80	60,00	+ 33,00
Dinkelmehl (EKOTREND)	SR	100 g	ProBio Nitra	3,50	1,20	-
Haferflocken (Tekmar Bio)	ČR	100g	OD Tesco Nitra	8,00	3,20	+ 150,00
Reiswaffeln (Racio)	ČR	100 g	OD Tesco Nitra	25,60	13,60	+ 88,20
Müsli (Tekmar Bio)	ČR	100 g	Hypermarkt Tesco Nitra	13,90	13,20	+ 5,30
Spiral-Nudeln (Tekmar Bio)	ČR	100 g	Hypermarkt Tesco Nitra	6,50	6,50	0,00
Bunte Nudeln (Tekmar Bio)	ČR	100 g	Hypermarkt Tesco Nitra	6,50	7,50	- 13,30
HIPP, Kindernahrung	HU	100 g	Hypermarkt Tesco Nitra	19,90	20,80	- 4,30
HIPP, Kindersuppen	HU	100 g	Hypermarkt Tesco Nitra	18,90	13,7	-

Quelle: eigene Untersuchung

Bei den potenziellen Verbrauchern besteht das größte Interesse in den Produktgruppen Obst (50%), Milch und Milchprodukte (48%), Gemüse (37%) und Backwaren (33%).

3) Vorstellung der wichtigsten Akteure im slowakischen Ökolandbau

3.1. NATURAL ALIMENTARIA GmbH (Bratislava)

NATURAL ALIMENTARIA wurde 1990 als Beratungsorganisation von 6 bestehenden Betrieben gegründet, arbeitete nicht-gewinn-orientiert und wandte sich an Produzenten, die auf Ökologischen Landbau umstellen wollten. Schon 1994 aber wurde die Struktur verändert und die Beratung nur noch als kostenpflichtige Dienstleistung durchgeführt. Heute arbeitet NATURAL ALIMENTARIA als Handels-GmbH, mit 4 festen und 2 freien Mitarbeitern. Es existieren Kooperationen mit internationalen Organisationen des Ökologischen Landbaus, es werden Exkursionen und Seminare für die Produzenten organisiert und der Vorstand nimmt an internationalen Tagungen teil.

Die GmbH hat 15 Vertragsbetriebe, die insgesamt 10.000 bis 12.000 ha ökologisch bewirtschaften, das ist der größte Anteil der ackerbauenden Öko-Betriebe in der Slowakei. Die Betriebe liegen vorwiegend in der Süd- und in der Süd/West-Slowakei, verfügen also meist über eine gute Ausstattung an natürlichen Ressourcen (Boden). Die Betriebe produzieren im Vertragsanbau vor allem Getreide, aber auch Erbsen, Paprika, Äpfel und Möhren für HIPP (Babynahrung). Die Rohstoffpreise liegen für die Erzeuger um 30-60% höher als für konventionelle Ware. Es erfolgen Mengen-, Preis- und Qualitätsabsprachen zwischen NATURAL ALIMENTARIA und den Erzeugern, die jährlich aktualisiert werden.

90% der produzierten Ware wird exportiert (15.000 – 20.000 Tonnen), vor allem nach Deutschland, Holland, Benelux-Länder, Frankreich, Italien und Großbritannien, wo die Abnehmer wiederum Handelsgesellschaften sind, mit denen feste Abnahmeverträge bestehen. Es gibt kaum Kontakte zu Verarbeitungsbetrieben. Mit dem Export erzielt NATURAL ALIMENTARIA einen Umsatz von bis zu 2,6 Mio. Euro. Die Kontakte ins Ausland bestehen schon lange und das Unternehmen hat sich einen guten Namen gemacht: „Wir brauchen keine Werbung zu machen, da Glaubwürdigkeit und Qualität gegeben sind – gute Dinge werben für sich selbst“, sagt z.B. der Direktor Dipl. Ing. Domin (mdl., 2002).

Die restlichen 10% der Produktion finden im Inland zumeist als Futtergetreide Verwendung.

Da die slowakischen Richtlinien nicht der EU-Verordnung entsprechen, werden die Betriebe von der ABG (Austria Bio Garantie) und von der SKAL (Niederlande) zertifiziert. NATURAL ALIMENTARIA übernimmt die Kosten für die Zertifizierung, da die Handelsspanne ausreicht, um diesen Posten zu finanzieren. Die ausländischen Zertifizierungsunternehmen kontrollieren mindestens einmal jährlich die Betriebe. Hinzu kommt eine Kontrolle durch die SGS (Société Générale de Surveillance), ein renommiertes konventionelles Schweizer Unternehmen, und durch UKSUP, die staatliche Kontrollstelle in der Slowakei.

Es wird jeweils nur ein Zertifikat für ein Produkt und ein Transportmittel ausgestellt, so benötigt man z.B. für 150 Tonnen Getreide beim Transport per LKW insgesamt 6 Zertifikate (25 Tonnen je LKW = 6 LKW = 6 Zertifikate).

„Die Kontrolleure machen ihre Arbeit sehr genau, sie achten auf mögliche Fehler, da dann eine erneute Inspektion notwendig wird und somit auch erneut Gebühren berechnet werden können“, führt der Direktor der NATURAL ALIMENTARIA aus (Ing. Domin 2002).

Es ist außerordentlich schwierig, verarbeitete Bio-Produkte zu vermarkten. Vier Jahre lang führte NATURAL ALIMENTARIA die Verarbeitung von Bio-Zucker durch, dann mussten sie das Projekt aufgeben, da der Markt zu kompliziert und ein ausreichender Absatz nicht gegeben war. Aktuell wird die Verarbeitung von Bio-Wein vorbereitet, aus eigenen finanziellen Mitteln wurde in Velky Krtis ein Weinkeller gebaut, so dass die GmbH im Jahr 2003 mit einer Vermarktung des Bio-Weins rechnet. Geplant ist außerdem die Verarbeitung von ökologisch erzeugtem Getreide und Fleisch, das dann auch auf dem slowakischen Markt abgesetzt werden soll.

Ebenso in Planung ist die Eröffnung eines NATURAL ALIMENTARIA-Geschäfts, wenn sich eine hinreichende Nachfrage nach Bio-Produkten erkennen lässt.

3.2. NATURALIS (Piestany)

NATURALIS, damals angesiedelt beim RIPP (Research Institute of Plant Production) führte erstmals 1992 Kontrollen auf Biobetrieben im Auftrag des Ministeriums durch. Seit 1995 arbeitet NATURALIS als eigenständige Kontrollstelle, bietet Kurse für Inspektoren und Beratung für die Betriebe an. Insgesamt 65 Betriebe werden kontrolliert, wobei bei Export-Projekten jeweils eine weitere Kontrolle durch Ecocert (Belgien), Agricon (Schweiz) oder Lacon (Deutschland) vorgenommen wird.

Es existieren Kooperationen mit KRAV (Schweden), mit der ABG (Österreich) und mit der HungariaBioKontroll (Ungarn). Zudem ist NATURALIS seit Mai 2001 Mitglied der IFOAM.

Derzeit gibt es keinerlei finanzielle Unterstützung vom Ministerium, allein aus den Einnahmen müssen sich die Löhne für die Inspektoren, die Kosten für das Büro und die Stelle des Geschäftsführers tragen. So verwundert es kaum, dass in diesem Jahr die Kontrollkosten für die Betriebe erhöht werden mussten. Die Kosten berechnen sich jedoch nicht pro Inspektion, sondern werden pro Jahr gerechnet (2x jährlich Kontrolle bei Marktfruchtbetrieben, 1mal jährlich Kontrolle bei Tierproduktion) und betragen 15.000 bis maximal 50.000 SK (357 € bis 1.190 €). Die Gebühren sind nach Acker- und Grünland und Tierhaltung gestaffelt; für Sonderkulturen fallen Extra-Gebühren an. Die Kosten reduzieren sich, wenn der Betrieb komplett auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt hat oder wenn die Rechnung frühzeitig beglichen wird. Die Inspektoren machen die Kontrollen als Nebenbeschäftigung und werden jeweils für ein Jahr von UKSUP bestätigt. Maximal drei Jahre kann ein Inspektor den selben Betrieb kontrollieren, dann wird er ausgetauscht.

Da die Kooperation mit der staatlichen Kontrollstelle UKSUP eher schwierig ist, bemüht sich NATURALIS aktuell um eine Akkreditierung durch den Nationalen Slowakischen Akkreditierungsdienst, um unabhängig von UKSUP agieren zu können. Es besteht die Sorge, UKSUP könnte NATURALIS das Recht entziehen, die Bio-Kontrollen durchzuführen. Weiterhin wird in einem Projekt mit Schweden versucht, die IFOAM-Akkreditierung vorzubereiten (, teilweise durch finanzielle Unterstützung durch Schweden).

3.3. EKOTREND (Myjava)

3.3.1. Verband EKOTREND

Zuvor ein Bestandteil von NATURALIS, gründete sich 1997 EKOTREND mit dem Ziel, den Ökologischen Landbau weiterzuentwickeln und Beratung und Seminare für Landwirte zu organisieren. Der Gründer Dusan Janovicek war als Inspektor und Berater tätig. Für ihn ist der Ökolandbau „die Arbeit, die ich machen will“. Heute zählt die Organisation 50 Mitglieder, davon 24 Produzenten mit insgesamt 11.000 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche. Die übrigen Mitglieder sind sog. „Freunde des

Ökologischen Landbaus“, vor allem aus Wissenschaft und Forschung, die einen symbolischen Mitgliedsbeitrag von 7 Euro im Jahr bezahlen. Die Mitgliedsbeiträge für die Produzenten sind nach der Fläche gestaffelt und betragen maximal 309 Euro im Jahr.

Der Vorsitzende des Verbandes bedauert: „Die ökonomische Situation in der Landwirtschaft ist nicht einfach, die Produzenten können keine hohen Beiträge zahlen – aber die Entwicklung im Verband tritt auf der Stelle, wir sind in einer Krise.“ (Janovicek, 2002). Es erfolgt keine staatliche Unterstützung und die Arbeit muss sich aus Projektmitteln und den Mitgliedsbeiträgen finanzieren. In Kooperation mit ProBio (Anbauverband in der Tschechischen Republik) wird z.B. ein EU-Projekt in den Weiß-Karpaten durchgeführt.

Neben den Projekten erfolgt eine klassische Öffentlichkeitsarbeit mit Faltblättern, web-site, Ausstellungen auf Messen, dem Angebot von Seminaren, einem Film über den Ökolandbau für interessierte Schulen und Institute und Berichte in Radio und TV. Außerdem werden in- und ausländische Exkursionen angeboten, es erfolgt ein reger Austausch mit den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung und den Betrieben wird Beratung für Vermarktung, Verarbeitung und Kooperationsformen angeboten.

3.3.2. EKOTREND MYJAVA GmbH

Mit dem Beginn einer eigenen Vermarktungstätigkeit wurde 2001 die EKOTREND MYJAVA GmbH gegründet, die heute 8 Mitarbeiter hat. Die GmbH ist Teilhaber an einem großen landwirtschaftlichen Betrieb (118 ha Ackerfläche, auf 600 ha Grünland Mutterkuhhaltung, 22 ha Obst).

Es werden derzeit Tee (verschiedene Sorten), Kräuterprodukte (Extrakte) und Dinkel-Vollkornmehl vermarktet, zukünftig sollen Kartoffeln, Knoblauch, Weizen und Roggen hinzukommen. Die verarbeiteten Produkte werden fast vollständig im Binnenmarkt abgesetzt und an Vollwertkost- oder Gesunde-Ernährungs-Läden geliefert, aber auch an kleinere Lebensmittelgeschäfte (von Bratislava bis nach Zilina). Die Auslieferung erfolgt durch Mitarbeiter, die parallel versuchen, neue Abnehmer zu akquirieren. Gerade im Bereich der Kräuterprodukte gibt es aber auch Exportbeziehungen, z.B. nach Deutschland. „Die GmbH steht jetzt auf eigenen Füßen und kann vom Handel leben. Wir haben viel investiert, aber jetzt rechnet es sich auch“, sagt der Geschäftsführer Janovicek (mdl., 2002).

Neben der Zertifizierung durch ausländische Firmen ist noch eine Kontrolle durch UKSUP notwendig (für den slowakischen Markt), was die Kontrollkosten enorm in die Höhe treibt (z.B. plus 714 € für einen Betrieb). Hier sucht die EKOTREND GmbH nach einem Weg, der nur eine Kontrolle nötig machen würde.

3.4. UKSUP (Bratislava)

UKSUP (Central Control and Testing Institute of Agriculture) arbeitet eng mit dem Ministerium zusammen, ist für die Registrierung der Betriebe zuständig und nimmt eine zentrale Rolle in der slowakischen Kontrolle des Ökologischen Landbaus ein. Von hier werden die Betriebe, die Inspekture und die Arbeit des Ministeriums koordiniert. UKSUP ist für die Bestätigung der Inspekture und der Kontrollstellen zuständig und mit der Vergabe der Zertifikate betraut. An der Novellierung von Vorschriften und konzeptionellen Überlegungen wirkt das Institut ebenso mit. Außerdem ist UKSUP verantwortlich für die Erstellung von Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermittellisten und führt chemische Bodenanalysen und ähnliches durch (Labor in Bratislava).

Von den Akteuren im Ökomarkt wird allerdings gerade diese Zentralisierung kritisiert, da in ihren Augen von UKSUP nicht zu leisten ist, was sich an Aufgaben und Funktionen dort sammelt. Auch die EU-Experten fordern eine Dezentralisierung der Kontrolle (Birova, 2002). In der vorliegenden Untersuchung stellte sich bei UKSUP ein mangelndes Interesse an Transparenz heraus, da jegliche Informationsweitergabe verweigert wurde.

3.5. EKOVITA (Nitra)

Der Verband EKOVITA entwickelte sich aus der Arbeit für die Good Food Foundation (Niederlande) heraus und wurde 1997 gegründet. Seine Aufgaben bestehen in der Beratung von Bio-Betrieben, in der Vermittlung von Export-Kontakten und sonstiger Abatzhilfe und im Transfer von Nachfrageinformationen aus den Importländern. EKOVITA führte verschiedene Projekte durch, z.B. Weizen-Export in die Niederlande, die Vermarktung von Paprika-Pulver und in Kooperation mit NATURAL ALIMENTARIA die Verarbeitung von Bio-Zucker.

Die Vorsitzende des Verbandes, Jana Birova, erklärt zur Kommunikation zwischen den Akteuren: „Die Kooperation ist schwieriger geworden, es gibt zwar immer noch informelle Kontakte, aber das Konkurrenzdenken hat zugenommen.“ (mdl., 2002).

3.6. AGROINSTITUT NITRA

Das Agroatitut ist beim Landwirtschaftsministerium angesiedelt und erfüllt die Funktionen eines Ausbildungs-, Beratungs- und Kongreßzentrums. Die Arbeit wird aus eigenen Einnahmen (Kursgebühren etc.) und einer 20%igen Finanzierung vom Bildungsministerium finanziert.

Im Jahr 2001 endete ein EU-Projekt (Leonardo da Vinci-Programm) mit dem Titel „Environment Friendly Agriculture“ (EFA), das in Kooperation mit Finnland, Schweden und Spanien durchgeführt wurde. Ziel des Projekts war die Entwicklung von pädagogischem Material zur Ausbildung im Themenbereich Umwelt und Landwirtschaft. Die Bereiche Agrarpolitik, Umwelt und Landwirtschaft und Ökologischer Landbau wurden bearbeitet. Als Zielgruppe wurden Lehrer von Fachschulen für Landwirtschaft, aber auch Institutionen und Forschungsinstitute der Landwirtschaft, Studenten und interessierte Personen identifiziert.

Die Ergebnisse sind sowohl in schriftlicher Form erhältlich, als auch auf CD-ROM und sind auch im Internet (www.efa.sk) verfügbar. „Eine Schwäche des Materials ist immer noch das Marketing, also die Vermittlung des *added value* und die Verarbeitung von Bio-Produkten – hier wollen wir das Material noch weiterentwickeln.“, sagt die Leiterin der Abteilung Internationale Kooperation vom Agroatitut (Stefanikova, 2002).

3.7. Research Institute of Plant Production (RIPP, Piestany)

Das Forschungsinstitut beschäftigt sich seit 1990 auch mit dem Ökologischen Landbau. Der Demonstrationsbetrieb für Ökolandbau besteht noch immer und umfasst heute 6 Hektar. Der heutige Leiter des Fachgebiets Agrarsysteme an der Landwirtschaftlichen Universität Nitra, Dr. Kovac, war für das RIPP an verschiedenen EU-Projekten beteiligt, unter anderem koordinierte er 1994 das internationale Projekt mit Schweden „Entwicklung des Ökologischen Landbaus in der Slowakei“.

Weiterhin sind in der Forschung zum Ökologischen Landbau in der Slowakei relevant:

- ⇒ Slovak Agricultural University Nitra (Feldversuche, Pflanzenschutz, Marketing)
- ⇒ Research Institute of Pedology and Soil Protection (Bratislava)
- ⇒ Research Institute of Agroecology (Michalovce)
- ⇒ Research Viniculture Institute in Bratislava (Weinanbau)

4) FAZIT

Der Ökolandbau in der Slowakei ist also auf dem Weg, ein interessanter Marktpartner für die Europäische Union und andere mittel- und osteuropäische Länder zu werden. Auch wenn momentan die Prognosen unsicher sind, wann genau der Prozess der Harmonisierung der slowakischen Richtlinien mit der EU-Verordnung abgeschlossen sein wird, wird deutlich, dass die Slowakei an Bedeutung im Importmarkt (vor allem für Rohware) gewinnt.

Für die Entwicklung des Binnenmarktes ist sicherlich ein stärkeres Engagement des Ministeriums in Produktion, Verarbeitung und Vermarktung notwendig, aber auch hier gibt es schon erste Ansätze (siehe Ökoprodukte in der Einzelhandelskette TESCO). Im Marketing wäre es wünschenswert, wenn die zentrale Agrar-Marketing-Agentur der Slowakei (SAMO) aktiv werden würde, vor allem in den Bereichen Marktforschung, Vermarktungsberatung, Koordination der bestehenden Vermarktungsaktivitäten aber auch in der Präsentation des Ökolandbaus auf Messen und anderen Ausstellungen. Daneben erscheint es unerlässlich, im Bereich Marktforschung intensiv das Konsumentenverhalten zu untersuchen.

Die Akteure im slowakischen Ökomarkt verfolgen schon über Jahre mit großem persönlichen Einsatz das Ziel, die ökologische Wirtschaftsweise in ihrem Land voranzubringen – sie wissen, dass sie sich größtenteils auf ihre eigenen Stärken besinnen müssen und kaum (staatliche) Hilfe zu erwarten haben.

Ein Hindernis, das in der nächsten Zeit unbedingt aus dem Weg geräumt werden muss, ist die unklare Situation bezüglich des Bio-Zeichens. Hier sollten die beteiligten Institutionen zu einer Lösung kommen, die für alle tragbar ist. Die Etablierung eines neuen Siegels von staatlicher Seite erscheint für die spezifische Lage in der Slowakei nicht vorteilhaft zu sein – das bisher existierende Bio-Zeichen erfüllt alle notwendigen Funktionen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Bio-Produktion in der Slowakei auch einen großen Vorteil aufweist: Die Erzeugung von großen homogenen Mengen je Betriebseinheit, da somit alle nachfolgenden Prozesse unkomplizierter zu handhaben sind. Insgesamt ergibt sich also die Hoffnung auf ein dynamisches Wachstum des Ökolandbaus in der bisher kaum beachteten Slowakei!

LITERATUR

- BIROVA, J. (2002): Vorsitzende des Verbandes EKOVIDA mdl. 8.3.2002, Nitra
- DOMIN, J. (2002): Direktor von NATURAL ALIMENTARIA GmbH, mdl. 27.2.2002, Bratislava
- DROBNY, J. (2002): Geschäftsführer der Kontrollstelle NATURALIS, mdl. 6.3.2002, Piestany
- JANOVICEK, D. (2002): Vorsitzender des Verbandes EKOTREND, mdl. 6.3.2002, Myjava
- KOVAC, K. (2002): Leiter des Fachgebietes Agrarsysteme an der Landwirtschaftlichen Universität Nitra, mdl. 4.3.2002
- KOVAC, K., SABO ET AL. (2001): Agrarumweltprogramm f. die Slowakische Republik, Nitra
- KRETTNER, A. (2000): "Bio-Foodstuffs and Marketing" In: Sammelband der Konferenz „Nahrungsmittel für das 3. Jahrtausend“. SPU Nitra, S. 66-71
- KRETTNER, A. (2002): Ergebnisse einer Kundenbefragung, bisher unveröffentlicht, Nitra
- O.V. (2001): Ergebnisse des EFA-Projekts „Ecological Agriculture in Slovakia“, www.efa.sk/eng/index.html
- SCHLOSSEROVA, J. (2000): Ökologischer Landbau in der Slowakischen Republik (Vortrag auf einer Tagung der Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin)
- STEFANIKOVA, M. (2002): Leiterin der Abt. Internationale Kooperation beim Agrostitut, mdl. 5.3.2002, Nitra
- TREBATICKY, R. (2002): Leiter der Abt. Umwelt im Landwirtschaftministerium, mdl. 27.2.2002, Bratislava
- ZMP (1999): Ökologischer Landbau in Osteuropa. Materialien zur Marktberichterstattung, Band 28, Bonn.

ANHANG

Tabelle 3: Produktion von ökologisch erzeugten Rohstoffen (in Tonnen)*

Obst	
- Äpfel	54
- Schwarzer Holunder	5
Gemüse	
- Erbsen	383
- <i>čakanka</i>	350
- Paprika (gemahlen)	7,5
Getreide	
- Weizen	5 284
- Gerste	1 762
Ölpflanzen	
- Raps	328
- Sonnenblumen	238
Heilpflanzen	21,3

* es erfolgt nur eine Auflistung der Produkte, bei denen die Zahlen bekannt sind
(Quelle: Ministerium für Landwirtschaft der Slowakischen Republik, 02/2002)

Tabelle 4: Prämiengestaltung in der Slowakei

1991 bis 1995	Erstes Umstellungsjahr 4.000 Sk/ha Zweites Umstellungsjahr 3.500 Sk/ha Drittes Umstellungsjahr 2.500 Sk/ha
1995 bis 1999	1. und 2. Umstellungsjahr: 4.000 Sk/ha Ackerland 2.000 Sk/ha Grünland
1999 bis 2000	1. und 2. Umstellungsjahr: 2.000 Sk/ha Ackerland 800 Sk/ha Grünland

2001	<p>1. und 2. Umstellungsjahr</p> <p>800 Sk/ha Ackerland 5.000 Sk/ha Obst und Wein 8.000 Sk/ha Gemüse und Kräuter</p> <p>Beibehaltung</p> <p>1.000 Sk/ha Ackerland 6.000 Sk/ha Obst und Wein 10.000 Sk/ha Gemüse und Kräuter</p>
2002	<p>1. und 2. Umstellungsjahr</p> <p>bis zu 2.000 Sk/ha Ackerland (wenn 20% Gründung) 6.000 Sk/ha Gemüse und Kräuter 4.000 Sk/ha Obst</p> <p>bis zu 400 Sk/ha Grünland (wenn 20% Großvieheinheiten) bis zu 600 Sk/ha Grünland (wenn 30% Großvieheinheiten)</p>

(Quelle: eigene Darstellung nach: EFA-Projekt (www.efa.sk), Ministerium für Landwirtschaft der Slowakischen Republik, 02/2002)

Adressen zum Thema Ökolandbau in der Slowakei:

1. Ekotrend - Association of Friends in Organic Farming und EKOTREND MYJAVA GmbH

M. R. Stefanika 517
907 01 Myjava, Slovak Republic
tel/fax +421-(0)34-6216037
ekomy@ecotrend.sk
www.ecotrend.sk
Chairman: **Ing. Dusan Janovicek**
Tel.: +421-34-621 56 21 or +421-34-621 32 48
Mobil: +421- 90 5476 932

2. UKSUP

Central Agricultural Control and Testing Institute
Dr. Juliana Schlosserova
Dept. Director for Organic Farming and Environment
Hanulova 9/a
Bratislava 42
Tel.: +421- 2-644 620 86 or 644 620 85
Fax: +421-2-644 620 84
uksup@internet.sk

3. Natural-Alimentária GmbH

Ján Domin
Ladová ul. c.8
811 05 Bratislava
Tel: +421-2-5244 2435 oder –524 99 466
Fax: +421-2-398109
natural@natural.sk

4. Naturalis-Association of Organic Farming Inspectors

Jarmila Drobná
Krajinská cesta 6
921 01 Piest'any
Tel + Fax: +421-838-7628965
Email: naturalis@kios.sk or drobna@vurv.sk

5. EKOVIDA (Verband)

Jana Birova, Vorsitzende
Tr. A. Hlinku 31
94901 Nitra
+421-377-333 682
Email: ekovita@nexta.sk

6. AGROINSTITUT Nitra

Margita Stefanikova
Leiterin der Abteilung Internat. Kooperation
Akademicka 4
94901 Nitra
Tel.: +421-37-733 18 20 oder –37-653 48 51
Fax: +421-37-733 29 73
Email: ozs@agroinstitut.sk, stefanikova@agroinstitut.sk
Web: www.agroinstitut.sk

7. Dr. Karol Kovac

Leiter des Fachgebiets Agrarsysteme, SPU Nitra
Tr. A. Hlinku 2
94976 Nitra
Tel.: +421-37-6508 206
Email: karol.kovac@uniag.sk

8. Rudolf Trebaticky

Leiter der Abteilung Umwelt, Landwirtschaftsministerium
Dobrovicova 12
81266 Bratislava
Tel.: +421-2-59266 173
Fax: +421-2-59266 295
Email: rural@land.gov.sk

9. SAD LIVIA (Obstbetrieb, Plantage in Nitra-Kolínany)

Hornozoborská 104
94901 Nitra
Tel.: +421-37-6313 236
Email: sadlivia@bioproduct.sk
Web: www.bioproduct.sk

10. Tekmar Slovensko GmbH

Cabajska 10
94901 Nitra
Tel.: +421-37-772 30 30
Fax: +421-37-652 91 30
Email: tekmar@tekmar.sk
Web: www.tekmar.sk

Bio-Marke "Tekmar Bio" (>> Produkte von ProBio aus der Tschechischen Republik)

Distribution von „Tekmar Bio“ in der Slowakei:

1. AM-CO Bratislava
2. Carrefour
3. DINO Bratislava
4. Jednota Bratislava
5. Jednota Cadca
6. Jednota Galanta
7. Jednota Liptovsky Mikulas
8. Jednota Nove Zamky
9. Jednota Povazska Bystrica
10. Jednota Poprad
11. Jednota Povazska Dubnica
12. Jednota Trnava
13. Jednota Topolcany
14. Jednota Trencianske Teplice
15. Jednota Trencin
16. Jednota Zilina
17. KON-RAD Bratislava
18. LAKRA- Kralicek Zilina
19. LIBEX Zilina
20. MITOMA Bratislava
21. NITRAZDROJ
22. Senicky Zdroi
23. SINTRA
24. TABORSKY v. Orviste
25. TERNO
26. TESCO (landesweit)
27. VEREX
28. VOPO

Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:

Reuter, Katharina (2002) - Entwicklung und Stand des Ökologischen Landbaus in der Slowakei unter besonderer Berücksichtigung der Vermarktung ökologisch erzeugter Produkte (Studie) [Development and state of organic agriculture in Slovakia, considering especially the marketing of organic products.]. Bericht, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus, Fachgebiet Agrarmarketing und Absatzwirtschaft, Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät.

Das Dokument ist im Internet unter
<http://www.orgprints.org/00001962/>
zu erreichen